



## Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

### Infobrief 04 / 09 – 1. März 2009

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie  
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats März – Lebusa (EE)
2. Offene Kirchen 2009
3. Theater in der Kirche 2009
4. Musikschulen öffnen Kirchen
5. Tagung der DSD zur Kirchennutzung
6. Stiftung für den Berliner Dom gegründet
7. Abschied von Max-Ottokar Kunzendorf

\*\*\*\*\*

### Dorfkirche des Monats März 2009 – Lebusa (Landkreis Elbe-Elster)



Der Ort Lebusa, zwischen den Kleinstädten Dahme und Herzberg in landschaftlich reizvoller Landschaft gelegen, ist allemal eine Reise wert. Schon bei der Anfahrt aus Richtung Hohenbucko ist die auf einer Anhöhe gelegene Windmühle weithin sichtbar, immerhin die älteste funktionstüchtige Bockwindmühle der neuen Bundesländer. Errichtet wurde sie laut einer Inschrift bereits 1686, zu Ende des 19. Jahrhunderts erneuert und bereits 1978/79 liebevoll restauriert.

Inmitten eines mit seltenen Bäumen und Sträuchern gestalteten Gutsparcs, flankiert von einem großen Wirtschaftshof mit Stall- und Speichergebäuden aus Backstein, liegt das ehemalige Gutshaus. Der imposante neugotische Putzbau wurde 1856 für den damaligen Gutsbesitzer Constantin von Bodenhausen erbaut und nach einem schweren Brand im Jahr 1910 wiederhergestellt und erweitert. Auf dem ehemaligen Gutsgelände hat der Lebusaer Reit- und Pferdesportverein sein Domizil, der jeweils im August ein gut besuchtes Reit- und Springturnier veranstaltet.

Der eigentliche Schatz des Dorfes jedoch ist die Kirche und die in ihr erhalten gebliebene barocke Orgel. Lebusa gehört geographisch zur Niederlausitz und damit bis zum Wiener Kongress im Jahr 1815 zum Königreich Sachsen. Dies erklärt auch die Baugeschichte der Kirche und ihres wertvollen Instrumentes. In den Jahren 1725 bis 1727 ließ Moritz Friedrich Milkau – Kavallerie-General und „militärischer Gesandter des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen“, Augusts des Starken – die stattliche Barockkirche erbauen. Den Entwurf für den Kirchbau lieferte wahrscheinlich kein geringerer als Matthäus Daniel Pöppelmann, als dessen Hauptwerke in Dresden zum Beispiel der Zwinger und das Schloss Pillnitz weithin berühmt sind.

Auch für die Orgel, die schon bald nach der Einweihung der Kirche entstand, scheute General von Milkau keine Kosten. Er verpflichtete den schon damals recht berühmten „Königlich Sächsischen Hof- und Landorgelbauer“ Gottfried Silbermann, der seine Werkstatt seit 1711 im sächsischen Freiberg hatte. Die Lebusaer Orgel gehört mit vierzehn Registern in einem Manual und im Pedal zu den kleineren Instrumenten Silbermanns. Trotzdem ist der typisch scharfe und dennoch liebliche „Silber-Klang“ nicht zu verkennen, da an der Disposition des Instruments seit der Bauzeit keinerlei Veränderungen vorgenommen wurden. Von 1994 bis 1997 wurde die Lebusaer Orgel durch die Firma Jehmlich umfassend restauriert, so dass sie nun zu Konzerten bekannter Organisten genutzt wird. So sind die Brandenburgischen Sommerkonzerte regelmäßig hier zu Gast.

Auch die barocke Ausstattung der Kirche ist aus ihrer Bauzeit weitgehend erhalten, darunter ein beeindruckender sandsteinerner Kanzelaltar sowie in den Logenanbauten zwei Kachelöfen aus Meißner Porzellan!

Die Dorfkirche in Lebusa, vor über 280 Jahren vom damaligen Patron, General von Milkau, „... in Frömmigkeit, Reinheit und Beglückung für den besten und größten Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ...“ errichtet, ist nach umfassenden Instandsetzungsarbeiten heute ein Kleinod und – wie bereits angemerkt – ein Besuch unbedingt zu empfehlen.

Weniger gut steht es allerdings um das neben der Kirche befindliche, seit einigen Jahren ungenutzte Pfarrhaus und einen zum Pfarrgrundstück gehörenden Oberlaubenstall. Trotz erster Notsicherungsmaßnahmen ist hier Gefahr im Verzug, da gravierende bauliche Mängel dringende Hilfe notwendig machen.

Ein im Herbst des vergangenen Jahres gegründeter Förderverein will Abhilfe schaffen. Für das Ensemble liegt ein schlüssiges Konzept zur Entstehung eines „Orgel- und Kulturzentrums“ vor, das, in die touristische Infrastruktur der Region eingebettet, gute Voraussetzungen für eine intensive Nutzung bietet. An der Silbermann-Orgel können internationale Meisterkurse stattfinden. Gleichzeitig sollen ehrenamtliche Organisten für die Gottesdienste in den umliegenden Gemeinden ausgebildet werden. Geplant ist auch ein kleines Museum, in dem die Geschichte der Lebusaer Orgel und ihres berühmten sächsischen Orgelbaumeisters präsentiert werden.

Der Förderverein hat bereits zahlreiche namhafte Mitstreiter gefunden, so dass es nach Abschluss der notwendigen Bauarbeiten sicher bald einen weiteren Grund geben wird, dem Ort Lebusa einen Besuch abzustatten.

Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg unterstützt das Vorhaben durch die Vermittlung eines Benefizkonzertes. Am Donnerstag, dem 23. April um 19.30 Uhr spielt die renommierte Akademie für Alte Musik Berlin in der nahe Berlin gelegenen Kirche von Mühlenbeck Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“. Der Erlös ist bestimmt für den Ausbau des alten Pfarrhauses in Lebusa zum Orgel- und Kulturzentrum.

Weitere Auskünfte: Förderverein Orgel- und Kulturzentrum Lebusa, Harry Widmer,  
Tel.: ( 803 53 64) 3 84; E-Mail: [harrywidmer@web.de](mailto:harrywidmer@web.de)

\*\*\*\*\*

## „Offene Kirchen 2009 – Brandenburgische Kirchen laden ein“



In diesem Jahr feiert unsere Broschüre „Offene Kirchen“ ein kleines Jubiläum: Bereits zum zehnten mal bieten wir einen Wegweiser zu den Kirchen im Land Brandenburg an. – Ein Verzeichnis von inzwischen 850 Kirchen lädt den Besucher ein, die meist Jahrhunderte alten Kirchenbauten zwischen Elbe und Oder, Uckermark und Lausitz für sich zu entdecken. Knappe Hinweise auf Architektur und Ausstattung sowie ein Kartenteil erleichtern die Reiseplanung.

Fachkundige Beiträge widmen sich Themen wie verlassenen und „wüst“ gefallenen Kirchen im Hohen Fläming, neu entdeckten Wandmalereien in Groß Welle (PR), dem Ursprung und der Funktion des christlichen Altars, der Entwicklung liturgischer Gewänder sowie „Möbeln mit Moral“ in der Maria-Magdalenen-Kirche in Templin (UM). Das Heft informiert über den Austausch mittelalterlicher Kunst zwischen Berlin und der Mark, über Denkmale des Kriegergedenkens, die Ausmalung der Heiliggrabkapelle in Heiligengrabe zu Beginn des 20. Jahrhunderts und viele weitere Themen. Ausführlich Vorgelegt werden Beispiele engagierter und phantasievoller Initiativen zur Sanierung und vielfältigen Nutzung der Kirchen im Land. In einem ausführlichen Gespräch mit der Redaktion äußert sich die Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) über Kirchen als elementare Kulturräume.

Das Heft (ca. 100 Seiten im A4-Format, Vierfarbdruck) erscheint am 2. April und kann ab sofort direkt beim Förderkreis Alte Kirchen (Tel.: 030-4493051; E-Mail: [altekirchen@aol.com](mailto:altekirchen@aol.com)) bestellt werden.

\*\*\*\*\*

## Theater in der Kirche 2009

Nun bereits im achten Jahr gastiert die Regisseurin Heidi Walier mit jungen Schauspielern des „Atelier Startbrett“ – in enger Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Alte Kirchen – in brandenburgischen Dorfkirchen. Präsentiert wird jeweils ein Klassiker der Theaterliteratur in eigener Bearbeitung, der vom Publikum begeistert angenommen wird.

**Der Bär**  
**Komödie von Anton Tschechow (1860 – 1904)**  
**in einer Bearbeitung von Heidi Walier**

Dem Gutsbesitzer Smirnoff sitzt die Bank im Nacken: Er muss Geld von seinen Schuldnern eintreiben, und zwar bar und sofort! Bei der trauernden Witwe Popova, deren verstorbener Mann ihm die größte Summe schuldet, beisst er mit seiner Grobheit auf Granit. Die Popova kann und will nicht zahlen – statt auf Geld trifft er auf eisige Ablehnung, dann auf hitzige Kampfbereitschaft und schließlich auf große Leidenschaft.

Das wohl bekannteste Stück von Tschechow schildert in dem kurzweiligen „Scherz“ die Befindlichkeiten russischer Gutsbesitzer am Ende des 19. Jahrhunderts. Krisen wirtschaftlicher wie persönlicher Art werden verdrängt, was zu unerwarteten Wendungen führt.

Auch heute ist eine Finanzkrise in aller Munde – man kämpft ums Überleben und vergisst dabei oft das eigentliche Leben. Tschechow dagegen zeigt uns in seinem heiteren Schwank, wie selbst das dringendste Geschäft vergessen wird, wenn die Liebe machtvoll ins Spiel kommt.

Das komplette Programm finden Sie auf unserer Homepage unter:

<http://www.altekirchen.de/Frameliste/ate.htm>

Weitere Informationen zum Verein „Theater in der Kirche“ e.V. unter:

[www.theater-in-der-kirche.de](http://www.theater-in-der-kirche.de)

\*\*\*\*\*

### **Musikschulen öffnen Kirchen**

Bereits im dritten Jahr veranstaltet der Förderkreis Alte Kirchen, gemeinsam mit dem Landesmusikschulverband Brandenburg, die Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“. Für 2008 konnte ein überaus positives Fazit gezogen werden: Insgesamt besuchten 3.500 Menschen die 17 Benefizkonzerte der Reihe. Der Erlös, der den Kirchen ohne Abzug für Sanierungen zugute kommt, betrug insgesamt 12.000 Euro.

Für 2009 sind insgesamt 21 Konzerte geplant:

Das Eröffnungskonzert mit dem Jugendsinfonieorchester der Städtischen Musikschule Potsdam findet am Sonntag, dem 3. Mai um 17 Uhr in der Stadtkirche St. Marien in Belzig statt.

Ein weiterer Höhepunkt dürfte ein Auftritt des Deutsch-Polnischen Jugendorchesters unter Hannes Metzke am Samstag, dem 19. September um 16 Uhr in der Friedenskirche Frankfurt/Oder sein.

Den Abschluss der diesjährigen Serie bildet am Samstag, dem 17. Oktober um 17 Uhr ein Konzert der Jungen Philharmonie Brandenburg unter der Leitung von Leo Siberski in der Nikolaikirche zu Prenzlau.

Den kompletten Spielplan finden Sie auf unserer Homepage unter:

<http://www.altekirchen.de/Archiv/Musikschulen2009Programm.pdf>

Das Projekt „Musikschulen öffnen Kirchen“ steht unter der Schirmherrschaft der brandenburgischen Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Frau Prof. Johanna Wanka.

\*\*\*\*\*

### **Kirche leer – was dann? Neue Nutzungskonzepte für alte Kirchen** **Tagung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland** **vom 2. – 4. April 2009 in Mühlhausen / Thüringen**

Die Frage der Um- oder Weiternutzung von Kirchen beschäftigt nicht nur die Kirchen und die Gemeinden, sondern ist ein derzeit in der bundesdeutschen Öffentlichkeit heiß diskutiertes Problem. Angesichts des demografischen Wandels wird das Thema auch in den nächsten Jahren nichts von seiner Brisanz verlieren. Kirchengebäude weisen als Orientierungspunkte im Stadtbild schon von jeher auf die öffentliche Bedeutung hin, die das Christentum in der Gesellschaft einnimmt. Wie aber lässt sich die demografische Entwicklung mit dem Wunsch nach dem Erhalt der Kirchengebäude vereinbaren? Welche neuen Nutzungen sind einer Kirche würdig? Welche nicht? Welche Kompromisse sind nötig, um die Gebäude auch in Zukunft als wesentlichen Bestandteil unseres kulturellen Erbes zu sichern?

Ziel der Tagung ist es, das Phänomen der funktionslos werdenden Kirchen bundesweit aus denkmalpflegerischer Perspektive zu beleuchten. Wie kann die Denkmalpflege den städtischen, gemeindlichen und kirchlichen Transformationsprozess begleiten und unterstützen? Welche Instrumentarien der Bewertung stellt sie zur Verfügung, und wie können diese den Umnutzungsprozess begleiten und unterstützen? Neben den Gebäuden geht es dabei wesentlich auch um kirchliche Ausstattungsgegenstände.

**Mühlhausen in Thüringen** bietet sich als Tagungsort an: Als ehemals freie Reichsstadt verfügt die Stadt mit ihren knapp 40.000 Einwohnern über 14 Kirchen, von denen 6 seit der Reformation funktionslos wurden. Inzwischen dienen sie als Bibliothek, Jugendherberge, Atelier, Tagungsraum und Museum und sind auf diese Weise fest in das Alltagsleben der Stadt zurückgebunden. Das Beispiel Mühlhausen zeigt, dass das Phänomen der Umnutzung von Kirchen so alt ist wie die Kirchen selbst.

Das Programm der Tagung finden Sie unter

[www.denkmalschutz.de/tagung\\_muehlhausen.html](http://www.denkmalschutz.de/tagung_muehlhausen.html)

\*\*\*\*\*

### **Stiftung für den Berliner Dom gegründet**

Die Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin hat eine Berliner-Dom-Stiftung gegründet. Am 20. Februar 2009 überreichte der Regierende Bürgermeister von Berlin dem Stiftungsvorstand die Gründungsurkunde. Mit der Einrichtung der neuen Stiftung will die Gemeindeleitung einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin leisten. Förderer sollen die Möglichkeit zu dauerhaftem sichtbarem Engagement für den Dom erhalten. Der Dom steht unter der rechtlichen Kirchengemeinschaft der UEK und hat sich in den letzten Jahren zu einer zentralen Predigtstätte des deutschen Protestantismus entwickelt. Das Vermögen der Domstiftung beträgt derzeit rund 257.000 Euro. Ziel ist die Förderung des geistlichen Lebens, von Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung am Berliner Dom. Anlässlich der Gründung fand eine Feier unter der Überschrift: „Der Dom dankt“ statt.

\*\*\*\*\*

### **Abschied von Max-Ottokar Kunzendorf (\* 19.04.1935 †14.02.2009)**



Im 74ten Lebensjahr verstarb der ehemalige Kirchenarchivrat im Konsistorium der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg / Ostregion.

Vor dieser Tätigkeit, die er 22 Jahre ausgeübt hatte, lehrte der klassische Altphilologe am Kirchlichen Oberseminar Potsdam-Herrmannswerder Latein und Griechisch. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er 1993 vorzeitig berentet. Seitdem wirkte er ehrenamtlich in den verschiedensten Gremien und Kirchengemeinden mit und brachte dort sein umfangreiches kirchengeschichtliches Wissen sowie seine Sprachkenntnisse ein. Viele Jahre fungierte er als Geschäftsführer in der Kirchengeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg und arbeitete auch in der Uckermärkischen AG mit.

Bis 2008 war er ehrenamtlicher kreiskirchlicher Archivpfleger im Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree. Vom Berliner Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf erhielt er für seine Forschungen zur Heimatgeschichte und sein Wirken im Heimatverein den Ehrenamtspreis der Bezirksverordnetenversammlung. In seiner Gemeinde Kaulsdorf war er Mitbegründer und Förderer des 2000 gegründeten Turmmuseums. Ebenso unterstützte er mit seinen Fachkenntnissen das 2008 gegründete Geschichtskabinett in Neuenhagen-Süd. Bis zuletzt war er Mitglied in den Posaunenchor von Karlshorst und Kaulsdorf. Sein sich verschlechternder Gesundheitszustand zwang ihn, sich immer mehr in seinen Tätigkeiten einzuschränken. Er wird uns und vielen anderen als bescheidener und kompetenter Mitmensch fehlen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Joachim Klee*

\*\*\*\*\*

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: [altekirchen@aol.com](mailto:altekirchen@aol.com).